

Boehringer-Ausstellung geht in die Verlängerung

„Ein Medikament entsteht“ ist noch bis zum 6. November zu sehen

Von Constanze Kretzschmar

BIBERACH - Im Erdgeschoss des Museums kann man sich auf kleine Hocker setzen. Doch in letzter Zeit stehen die Hocker nicht immer an ihrem Platz - einige Mitarbeiter des Arzneiunternehmens Boehringer Ingelheim tragen sie manchmal zwei Stockwerke nach oben. Dann stellen sie sich in der Sonderausstellung „Ein Medikament entsteht“ darauf, damit sie bei Führungen besser gehört werden. Schließlich sind die Führungen außerordentlich beliebt und so gut besucht, dass man die Menschen eigentlich wieder wegschicken müsste. Mehr als 100 Besucher hörten Museumsleiter Frank Brunecker vergangene Woche bei einer Führung zu, auf 35 Teilnehmer sind die Führungen ei-

gentlich ausgelegt.

Die Ausstellung „Ein Medikament entsteht“ zählt zu den beliebtesten der vergangenen Jahre. Bis gestern morgen haben sie 9800 Personen besucht. „Damit erreicht die Ausstellung die gleiche Dimension wie die Lieberr-Ausstellung“, sagt Brunecker. Diese schauten sich bis zum Ende knapp 14 000 Besucher an. Nun wird „Ein Medikament entsteht“ um fünf Wochen verlängert und ist bis zum 6. November zu sehen.

Verantwortlich für die Ausstellung sind Boehringer Ingelheim und das Museum. Gemeinsam hatten sie überlegt, den Entstehungsprozess von Medikamenten zu zeigen statt die historische Entwicklung von Thomaer und später Boehringer Ingelheim in Biberach darzustellen. Für

das Konzept gewannen Museum, Boehringer Ingelheim und die beteiligten Büros PS. Planungsstudio und Zeinhalf vor Kurzem einen Designpreis.

„Für uns war es sehr reizvoll, in einem abgesteckten Rahmen unsere Prozesse so runter zu brechen, dass sie allgemeinverständlich werden“, sagt Jutta Cook. Sie leitet die regionale Öffentlichkeitsarbeit von Boehringer Ingelheim in Biberach und war an der Entstehung der Ausstellung maßgeblich beteiligt. Sie erklärt, dass Boehringer Ingelheim zwar ein großes Unternehmen sei, das schon lange besteht - trotzdem tritt es nur selten an die Öffentlichkeit.

Auch Cook selbst bietet Führungen an. Manchmal seien sie anstrengend, wenn sie so laut sprechen muss, dass 50 Menschen sie verstehen. Trotzdem mag sie die Führungen. „Dann erfährt man, was die Menschen bewegt“, meint Cook. Auch Boehringer habe aus den Fragen und Anmerkungen der Besucher schon viel gelernt.

Zusätzliche Führungen

Sonntags bietet das Museum Biberach ab dem 9. Oktober meist drei Führungen um 11.15, 13 und 15 Uhr an, donnerstags zwei um 17.30 und 19 Uhr (am 13. Oktober gibt es nur eine Führung um 19 Uhr). Mehrere Führungen geben hochrangige Mitarbeiter von Boehringer Ingelheim, etwa Gerd Schnorrenberg, Forschungsleiter für Deutschland. Er führt am 9. Oktober um 11.15 Uhr und am 20. Oktober um 19 Uhr durch „Ein Medikament entsteht“. Mehr Informationen gibt es unter www.ein-medikament.de.



Jutta Cook und Frank Brunecker freuen sich auf den 10 000. Besucher der Ausstellung „Ein Medikament entsteht“.

SZ-FOTO: KRETZSCHMAR